

Claudius Weise

## Zu diesem Heft

Der freie Mensch als Sinn und Ziel der Erdenentwicklung steht im Mittelpunkt dieses Heftes. Dabei folgen wir zunächst einer höchst interessanten Spur ins Moskauer Darwin-Museum, dessen Begründer Alexander Kohts stark von Goethe und Rudolf Steiner beeinflusst war. Die von ihm vertretene, durchaus spirituelle Auffassung der Evolution kommt in einem Triptychon des bedeutenden Tiermalers Wassilij Watagin zum Ausdruck, dessen Bewandnisse Antonina Nefedowa in einem von Christoph Hueck eingeleiteten Aufsatz beschreibt.

Die innere Entwicklung zur Freiheit kommt dagegen in den Beiträgen von Salvatore Lavecchia und Eva-Maria Begeer-Klare zur Sprache, wobei sich diese auf die Vorrede zur 1918 erschienenen Neuauflage von Rudolf Steiners ›Philosophie der Freiheit‹ bezieht, und jener – von Plotin ausgehend – auf eine Brücke zwischen westlicher und östlicher Spiritualität hinweist. Dazwischen haben wir eine, ebenfalls 1918 entstandene, Erzählung von Andrej Belyj mit dem Titel ›Der Yogi‹ gestellt, deren Hauptfigur indessen weniger von indischer Weisheit als von der Anthroposophie geprägt zu sein scheint.

In dem geistigen Spannungsfeld zwischen Ost und West bewegen sich auch die ausführlichen Buchbesprechungen von Ralf Sonnenberg im Forum Anthroposophie sowie von Klaus J. Bracker und Marcus Andries im Feuilleton. Ein Reisebericht von Johannes F. Brakel markiert dann den Übergang zu einer Reihe von Kunstbetrachtungen und Ausstellungsberichten, in denen – zwischen Renaissance und Gegenwart – die zuvor angesprochenen spirituellen Themen vielfach weiterklingen.

Maja Rehbeins Artikel über Max Brod dagegen schlägt einen Bogen von der Kunst zu den gesellschaftlichen Themen, die unter ›Zeitgeschehen‹, im Feuilleton sowie im Leserforum behandelt werden – wobei das Frauenwahlrecht, dem sich Barbara Messmer zuwendet, zu unserem Schwerpunkt wohl den deutlichsten Bezug aufweist. Unser Beiheft ›campyrus‹ schließlich ist von persönlich gehaltenen Beiträgen geprägt, in denen das Motiv einer Entwicklung zur Freiheit ebenfalls immer wieder hindurchscheint.



Foto: GDM (Gosudarstvennyj Darwinskij muzej)